

Zwischen
Cranach und

Die Orlaregion erleben

Industriekultur

Pößneck

Neustadt
an der Orla



Thüringen
-entdecken.de





Willkommen in der Orlaregion

Die eine hat einen einzigartigen Cranach-Altar. Die andere bietet tiefe Einblicke in das Zeitalter der Industrialisierung Thüringens. Man sollte sich Zeit nehmen, beide Städte zu entdecken, ihrem Flair nachzuspüren und die Lebensfreude der Menschen in der Region zu erleben. Tauchen Sie ein in das bunte Treiben inmitten liebevoll restaurierter Bürgerhäuser. Wöchentliche Märkte reihen sich an Traditionsmärkte und Feste, die ihren Ursprung teils in längst vergangenen Zeiten finden.

Beide Städte sind auch der ideale Ausgangspunkt, um die naturbelassene Region zu erkunden. Was die alte Kulturlandschaft miteinander verbindet, ist das kühle Nass der Orla. Auf einer Länge von 35 Kilometern fließt sie vorbei an verwunschenen Schlössern, romantischen Kapellen, Kirchturmspitzen mit Dorf-Idyll und so manchen besonderen Naturschauspielen. Der Nebenfluss der Saale weiß dabei so manche Geschichten zu erzählen.

Ob Fernweg oder Kurztour – jeder, der sich in die Orlaregion aufmacht, wird von der wunderschönen Landschaft mit ihrer urwüchsigen Thüringer Gegend sowie dem großflächigen und gut markierten Wegenetz für Radfahrer und Wanderer begeistert sein.

Neustadt an der Orla und Pößneck: Zwei Städte - zahlreiche Höhepunkte

Und ganz nebenbei finden sich zwischen dem einen oder anderen Hügel lohnenswerte Ziele: Gasthäuser, in denen Thüringer Küche aufgetischt wird, Kultur, die von herzlichen Menschen gelebt wird, Bau- und Kunstdenk-

mäler, die ihre Geschichte(n) preisgeben und sportliche Events, die den Adrenalinspiegel steigen lassen.

Wir laden Sie ein, die Orlaregion zu erleben.



Die prächtigsten Bauwerke der im Hohen Mittelalter gegründeten Städte Neustadt und Pößneck sind wohl die spätgotischen Rathäuser mit ihren filigranen Steinmetzarbeiten. Sie wissen noch heute vom Aufschwung als wirtschaftliche und kulturelle Zentren im Spätmittelalter zu berichten und bilden mit zahlreichen Gemeinsamkeiten die Ankerpunkte der Orlaregion: So erklingt „Susanna“ - die zweitgrößte freischwingende Glocke Thüringens - schon mehr als 500 Jahre über Neustadt, wohingegen in Pößneck die zweitgrößte romantische Orgel Thüringens – die Kreuzbach-Jehmlich-Orgel – mit 39 Registern festlich verzaubert.

Im Schatten des Pößnecker Rathauses beherrscht der schräg verlaufende Marktplatz mit einer Steigung von mehr als 10 Prozent das Ensemble, in dessen Mitte der 1521 erbaute Marktbrunnen das Stadtbild ziert. Unweit davon sind alle Sehenswürdigkeiten der Stadt fußläufig zu erreichen und erzählen von Tuchmachern, Gerbern und dem Aufbruch der Fabrikstadt in das industrialisierte Zeitalter im 19. Jahrhundert.

Auch Neustadt prosperierte durch das Tuchmacher- und Gerberhandwerk und so zeugen unter anderem der Zunftbrunnen, das spätgotische Rathaus und die mittelalterlichen Fleischbänke von dieser Entwicklung. Doch

was haben die Postdistanzsäule, das Kursächsische Palais in unmittelbare Nähe dort zu suchen? Auf dem geräumigen Marktplatz sind auf kurzen Wegen zahlreiche Einblicke in die Stadtgeschichte zu erlaufen.

Sommer wie Winter geben sich saisonale Angebote die Ehre. Ob kühlender Badespaß in den Pößnecker Bädern oder klirrende Kufen auf der Neustädter Eislaufbahn - ganzjährig gibt es hier wie dort Freizeitangebote, welche für Abwechslung sorgen.

Kurze Wege und bunte Freizeitangebote: Den kulturellen und sportlichen Höhepunkten der Orlaregion mit bunten Festen und traditionsreichen Märkten steht ein vielfältiges Unterkunftsangebot gegenüber. Zahlreiche Hotels, Ferienwohnungen und Pensionen laden zum Verweilen, Ausruhen und Kräftetanken, aber auch zur aktiven Entspannung ein.

Etwa 18.000 Schritte verbinden beide Städte miteinander und lassen den Kurztrip zu einer spannenden Entdeckungstour werden.



Impressum Herausgeber und Konzeption:

Kulturämter der Stadtverwaltungen Pößneck und Neustadt (Orla) **Gestaltung:** Ronny Schwalbe **Texte:** Annett Richter, Dr. Julia Dünkel, Franziska Wojtech, Franziska Göpel, Michael Rahnfeld, Ronny Schwalbe **Fotos:** Frank Schenke, Frank Schreier, Torsten Kopp, Ronny Schwalbe, Michael Rahnfeld, Ulrich Fischer, Dr. Julia Dünkel, Anne Färber, Stefanie Zillig, Fotostudio Jahn, C. Schnaubelt, siomotion.de, pixabay.com, Silvio Luis, Daniel Suppe, Matthias Frank Schmidt, Helmut Peterlein, Bernd Schmidt, Thomas Müller (IBA) sowie die jeweiligen Einrichtungen (Ringhotel Schloßberg, Rittergut Positz, Gemeinde Oppurg, Stadt Ranis, Schloß Burgk) **Erscheinungsjahr:** Dezember 2018.



Zechsteinriffe
der einzigartige Blick
in die Urzeit



Das Great Barrier Reef Australiens ist weltweit ein Begriff. In der Orlaregion liegt um Pößneck und Neustadt eine, gemessen an der geologischen Bedeutung, vergleichbare Landschaftsformation von europaweiter Einmaligkeit und verbindet die Region seit Urzeiten: die Zechsteinriffe.

Vor etwa 257 Millionen Jahren in Küstennähe eines Zechsteinmeeres entstanden, das zu dieser Zeit die Gegend und ganz Mitteleuropa prägte, wurden die Riffe nicht durch Korallen, sondern durch Cyano-Bakterien gebildet. Durch diese wurde Leben, wie wir es kennen, auf der Erde überhaupt erst möglich, denn Cyano-Bakterien waren die ersten, die den lebenswichtigen Sauerstoff produzierten.

Die Zechsteinriffe der Orlaregion sind in Erhaltung und Vielfalt einmalig in Europa und werden nicht nur als Barriere-Riffe, sondern auch als Flecken- und Nadel-Riffe sichtbar. Sie bieten zahlreichen seltenen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum, weshalb mehrere Gebiete besonders geschützt sind. Neben den geologischen und naturräumlichen Besonderheiten gibt es aber auch archäologische Fundstätten hohen Ranges.

Und: Anders als beim Great Barrier Reef ist keine Tauchausrüstung nötig, um die Formationen zu erkunden – und das bei überschaubaren räumlichen Entfernungen.





Im Spiegel der Reformationszeit Cranach & Luther in Neustadt

Martin Luthers besonderes Verhältnis zu Neustadt

In der ganzen Stadt lässt sich mannigfaltig auf den Spuren des Reformators Martin Luther wandeln. Es ist quellenkundlich belegt, dass Martin Luther zweimal in Neustadt gewesen ist und hier auch übernachtet hat: Ein erstes Mal 1516 als Provinzialvikar des Augustiner-Eremiten-Ordens, als er den Konvent besuchte und ein zweites Mal 1524 auf einer Reise durch Ostthüringen, als er gegen den Bilderstürmer Andreas Bodenstein, genannt Karlstadt, vorging. Er predigte in der Stadtkirche St. Johannis mit ihrem bedeutenden Cranach-Altar und stellte sich schützend vor das Werk seines alten Freundes.

Die Klosterkirche ist der einzige noch erhaltene Rest des im 30jährigen Krieg zerstörten Augustiner-Eremiten-Klosters. Dieses wurde bereits 1294 gegründet. Luther selbst wollte sich hierher 1516 zurückziehen und überlegte, das Amt des Priors zu übernehmen.

Mit den reformatorischen Ereignissen löste sich Luthers geliebter Konvent in Neustadt als erstes Kloster in Thüringen auf. Nach mehreren Umnutzungen des ehemaligen Klosterareals beherbergt das Schloss, welches im 17. Jahrhundert errichtet wurde, heute eine moderne Ganztagschule sowie den AugustinerSaal – die

Adresse, wenn es um kulturelle Veranstaltungen in Neustadt geht.

Auch im wohl schönsten Bürgerhaus am Markt hat Martin Luther seine Spuren hinterlassen. Die Legende erzählt davon, dass er hier gewohnt haben soll, als er in Neustadt weilte.

Noch heute können Sie bei besonderen Stadtführungen oder auf der Neustädter Luthermeile, die den Mitteldeutschen Lutherweg durch die Stadt führt, auf Luthers Spuren wandeln.

Schon Martin Luther hat sich von ihrem Klang in die Stadtkirche St. Johannis rufen lassen - gemeint ist die zweitgrößte mittelalterliche Kirchenglocke Thüringens, genannt Susanna. Sie wurde 1479 auf dem Marktplatz gegossen und tönt mit ihren beiden ebenfalls im 15. Jahrhundert gegossenen kleineren Schwestern bis heute vom imposanten Kirchturm.

Mit der Orgel von Johann Georg Fincke erklingt in den Mauern der Stadtkirche ein weiteres Kleinod. 1727 schuf der Saalfelder Orgelbauer dieses barocke Meisterwerk.



Die innerstädtische Luthermeile verbindet die authentischen Lutherorte. Ihr Weg führt von der Stadtkirche St. Johannis durch die mittelalterlichen Fleischbänke, über den Marktplatz mit spätgotischem Rathaus zum Lutherhaus und weiter zum ehemaligen Kloster der Augustiner-Eremiten.



Lucas Cranachs Meisterwerk am authentischen Ort



Neustadt erblühte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Das Rathaus wurde erbaut und der Grundstein für den neuen Chor der Johanniskirche gelegt. Die Rats-herren wollten ihre Kirche mit einem Kunstwerk krönen und sie konnten es sich leisten, beim Wittenberger Hofmaler Lucas Cranach dem Älteren einen Altar zu bestellen.

Über 500 Jahre ist es nun her, als die kostbare Fracht aus Wittenberg in Neustadt eintraf. Gut verpackt und auf drei Fuhrwerken verladen. Am Vorabend des Johannistages 1513 wurde er dort aufgestellt, wo man ihn noch heute bestaunen kann – das ist einmalig für Werke dieses Künstlers. Aber der Altar ist nicht nur Kunstwerk, sondern spielt im liturgischen Geschehen der Kirchgemeinde bis heute eine wichtige Rolle. So war es gut, dass Martin Luther sich 1524 schützend vor das Werk seines Freundes stellte, als er gegen den Bildersturm predigte.

Der Altar ist ganz in vorreformatorischer Manier konzipiert. Das größte Frühwerk Cranachs zeigt Heilige und biblische Geschichten. Teufliche Gestalten stoßen Ungläubige in die Hölle. Mit böser Grimasse präsentiert der Henker den enthaupteten Kopf Johannes des Täufer. Und doch lässt der Flügelalter dem Betrachter beim Anblick der Taufe Jesu im Jordan die bedeutungsvolle Aufgabe des Johannes bewusst werden.



Zu Ostern, wenn die Fastenzeit vorbei ist, werden die Flügel des Altars geöffnet: Im Mittelpunkt des Kunstwerks steht dann Johannes der Täufer, Namensgeber der Stadtkirche St. Johannis.

Seit 2018 erstrahlt der Altar wieder in voller Farbenpracht. Frisch restauriert lassen sich die Darstellungen des Weltgerichts individuell oder fachlich geführt entdecken und dabei Simon und Judas, die beiden Schutzpatrone der Orla-region, studieren. Wer aufmerksam hinschaut, findet auch Lucas Cranach den Älteren, der sich vielleicht selbst in seinem Werk verewigte.



Prächtige Bürger villen & modernes Bauen

Industriekultur in Pößneck



Noch heute ist das Stadtbild Pößnecks von baulichen Zeugnissen der Industriekultur geprägt. Sie stammen zu großen Teilen aus der Blütezeit der Stadt im späten 19. und beginnenden 20. Jahrhundert, als Pößneck zu den wohlhabendsten Städten des Herzogtums Sachsen-Meiningen und später Thüringens gehörte. Mit einer Produktpalette, die von Flanell und Leder über Porzellan, Bier, Schokolade oder Fachzeitschriften reichte, eroberten findige und geschäftstüchtige Pößnecker Unternehmer die europäischen Märkte und exportierten in viele Länder bis nach Übersee. Der erworbene Reichtum kam über Stiftungen auch der he-

mischen Bevölkerung zugute. Das erste Hallenbad Thüringens etwa entstand auf diese Weise 1891 in Pößneck. Der erstarkenden Arbeiterschaft wiederum ist zu verdanken, dass im gleichen Jahr ebenfalls in Pößneck die erste deutschlandweite Zusammenkunft der TextilarbeiterInnen stattfand. Das war ein wichtiger Meilenstein der Gewerkschaftsbewegung für ganz Deutschland. Pößneck wurde aus diesem Grund 2013 als ein Ort der „Thüringer Straße der Menschenrechte und Demokratie“ ausgewählt.

Fabrikantenvillendrundgang

Rund 50 Wohnsitze aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert bilden den Gesamtbestand der Pößnecker Fabrikantenvillen. Insbesondere das Gebiet auf der sonnenbeschienenen Flanke nördlich der Altstadt, auf dem im Zeitraum zwischen etwa 1870 und 1930 eine außerordentliche Villenbebauung stattfand, ist von stadthistorischer Bedeutung.

Der „Fabrikantenvillendrundgang“ verbindet 22 der repräsentativsten Villen zu einer längeren fußläufigen Runde, die nach Gusto auch kürzer gehalten werden kann. Einige der heute mehrheitlich privat genutzten Gebäude sind als Einzeldenkmal geschützt oder umgeben von parkähnlichen Gärten. Entdecken Sie diese authentischen Zeugnisse der industriebürgerlichen Vergangenheit der Stadt. Als nützlicher Reiseführer sei die Broschüre „Fabrikantenvillen in Pößneck“ samt Lageplan empfohlen, die zugleich Wissenswertes zu den Fabrikanten-Ruhestätten auf dem Oberen Friedhof bietet. Alternativ steht der Rundgang als digitale oder als geführte Themenroute zur Verfügung.

Das emsige Wirtschaften im Zeitalter der Industrialisierung sorgte mit stark wachsender Einwohnerschaft auch baulich zu Verdichtungen, die heutigem Wohnkomfort weichen mussten. Doch zahlreiche steinerne Zeugen sind erhalten. Zu diesen zählen erstens die erhaltenen und teils als Denkmal geschützten Fabrikgebäude, die in typischer Klinker-Bauweise vor allem am Viehmarkt, aber auch im Lutschgenpark und an Einzelstandorten der Stadt neue Nutzungen gefunden haben. Zweitens sind in Pößneck zahlreiche repräsentative Fabrikantenvillen zu finden – ein Gesamtbestand, der bezogen auf die Stadtgröße, thüringenweit seinesgleichen sucht. Drittens legten die Unternehmer auch Wert auf standesgemäße letzte Ruhestätten und schufen prächtige Wandgräber und Mausoleen für ihre Familien, die auf dem Oberen Friedhof in Pößneck noch heute zu bestaunen sind. Und schließlich viertens: Die Prosperität der Stadt hatte Anfang der 1920er Jahre dazu geführt, dass Pößneck einen der maßgeblichen Reformarchitekten einlud, neue Akzente im kommunalen Wohnungs- und Städtebau in der Stadt an der Kotschau zu setzen. Heinrich Tessenow,





der unter anderem auch die Gartenstadt Dresden-Hellerau und das dortige Festspielhaus entwarf, war in Pöbneck von 1920 bis 1923 umfangreich tätig. Insgesamt 74 nach seinem Entwurf geschaffene Gebäude in vier Siedlungen sind bis heute erhalten, der weltweit größte Bestand. Die Tessenow-Schule bildete neben dem Bauhaus eine der wichtigsten Positionen der international bedeutsamen Architekturdebatte im Deutschland der Weimarer Republik. Ohne den befruchtenden Diskussionsprozess zwischen Bauhaus mit der industriellen Fertigung, avantgardistischer Formensprache und den sozialen Ansprüchen sowie Tessenows Betonung handwerklicher Solidität, dem sozialen Gespür und der einfachen Formgebung, wäre die Herausbildung des Bauhauses als Symbol für die Moderne nicht denkbar.



Industrieroute

„Pößneck um 1900“

Kaum ein Fleckchen am Flüsschen Kotschau war um 1900 in Pößneck ungenutzt – seit der Gewerbefreiheit 1862 schossen die Fabriken für Tuche und Flanell, Färberei und Leder wie Pilze aus dem fruchtbaren Boden. Conta & Böhme in Pößneck, deren Porzellane noch heute bei Sammlern selbst in den USA ein Begriff sind, wurde zur größten Porzellanfabrik Thüringens. Der Pößnecker Vogel-Verlag stieg zum weltweit führenden Fachzeitschriftenverlag auf, mit eigener Post und einem Millionen-Kundenstamm. Die 1866 vom Unternehmer Richard Wagner gegründete Rosenbrauerei braut noch heute schmackhafte Spezialitäten. Und Berggold, das heute für seine Geleebananen weithin bekannte Schokoladenwerk, stammt gleichfalls aus industrizeitlicher Tradition. Einiges an Geschichten und Plätzen aus dieser Ära ist an insgesamt 16 Stationen entlang der Industrieroute „Pößneck um 1900“ zu entdecken. Der gesamte Rundgang dauert etwa zwei bis drei Stunden und führt durch das profilierte Gelände der Stadt. Auch kürzere Rundgänge sind möglich, manche Stationen laden zur Rast im Grünen ein.



Architektur der Moderne - Heinrich Tessenow

74 Gebäude in vier Siedlungen sind nach Entwurf des Reformarchitekten Heinrich Tessenow aus den Jahren 1920 bis 1923 in Pößneck erhalten. Sie gelten als frühes und umfassendes Beispiel des kommunalen Wohnungs- und Städtebaus. Ein digitaler Themenrundgang im Rahmen des Bauhaus-Jubiläums stellt einige der Bauten vor und lädt mit digital verfügbarer Karte zum individuellen Erkunden der Pößnecker Tessenow-Siedlungen ein. Wer es persönlicher mag – auch hierzu ist ein mit Stadtführer möglicher Rundgang buchbar. Der Tessenow-Bestand ist maßgeblich dafür, dass Pößneck eine Station der „Grand Tour der Moderne Thüringen“ im Bauhaus-Jubiläum ist.





Zu Fuß in historischer Kulturlandschaft

Die Städte sind ideale Ausgangspunkte für verschiedene Wanderungen in eine reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft. Ob Lutherweg, Zechstein-Rundweg, Lehrpfad oder zahlreiche weitere Wanderwege: Für jeden Schwierigkeitsgrad ist der richtige Pfad dabei.

Nördlich der Orla liegt die Landschaft der Heide und des Thüringer Holzlandes mit ihren typisch ausgedehnten Wäldern auf Buntsandstein. Tief eingeschnittene Täler mit Bachläufen, wild-romantische Flecken und Wiesen und schicke Dörfer mit ihren Fachwerkhäusern prägen diese Landschaft.

Die südliche Orlaregion ist ebenso anziehend. Sie steigt auf über 500 Meter über dem

Meeresspiegel an. Aufgrund der natürlichen Unterlage aus verwittertem und lehmigem Kulm ist die Landschaft flachwellig und weniger gegliedert. Sie bietet so vielerorts eine wundervolle Sicht auf die Umgebung.

In der Orlaregion mit ihren vielen Teichen, Wiesen, Feldern und Wäldern gibt es Gelegenheit, zahlreiche Tiere zu sehen: Vielleicht kreuzt ein Reh Ihren Weg, oder ein Eisvogel fliegt vorbei.

Einst waren im Zechsteingebiet auch Bison, Wollhaarmammut und Höhlenhyäne zu Hause. Heute kann man südlich von Pößneck die Wisente besuchen, die größten Landsäugetiere Europas. Urwüchsige Natur macht das möglich.

Eine Familientour durch das Naturschutzgebiet

Auf einer Länge von 1.200 Metern thematisiert der Neustädter Lehr- und Erlebnispfad rund um den Bismarckturm den Umgang mit der Natur, ohne den Naherholungswert aus den Augen zu verlieren. Mit einer Vielzahl von interessanten Informationen, Spielen über den Kreislauf des Waldes und zur Bestimmung heimischer Baumarten, können alle Altersklassen die Vielfalt natürlicher Wirkungszusammenhänge entdecken.

Und dann hoch hinaus: Auf dem Kesselberg steht seit mehr als 100 Jahren der 32,65 Meter hohe Bismarckturm - eine Landmarke der Orlaregion mit 144 Stufen lockt zu allen Jahreszeiten mit weitschweifenden Blicken.





und zweirädrige Entspannung



Auch mit dem E-Bike und E-Auto
Elektromobilität wird in der Orlaregion groß geschrieben. Sowohl auf dem Hof der alten Klosterkirche in Neustadt als auch hinter dem Glockenturm an der Stadtmauer in Pöbneck befinden sich frei zugängliche E-Bike-Ladestationen.
Volle Tanks – volle Gemütlichkeit: Wer mit dem Auto anreist, kann ebenso in Neustadt und Pöbneck die Akkus aufladen – und das in doppeltem Sinne.

Durch stille Täler, tiefe Wälder und lichte Anhöhen: Der gut ausgebaute Orla-Radweg beginnt an der Quelle der Orla bei Triptis und führt im weiteren Verlauf durch Neustadt an der Orla bis nach Pöbneck. Weiter führt die Route durch den landschaftlich reizvollen Streckenabschnitt bis hin zur Mündung der Orla in die Saale bei Orlamünde.

Viele markierte Routen laden zum Radwandern in der Orlaregion ein. Von Pöbneck aus führt Richtung Saalfeld der Saale-Orla-Radweg. Allen gemeinsam ist die Ruhe, die die naturbelassene Landschaft bietet. Wer Zeit mitbringt, kann abseits vom Weg interessante Kleinode entdecken - oder zur Abwechslung auch einmal andere Muskelgruppen spielen lassen: Der Kletterwald in Pöbneck ist einer der abwechslungsreichsten Kletterparks mit modernsten Sicherheitsstandards. Hier sind Geschick und Mut gefragt.

Eine Tour über die Altenburg
Mit einer Länge von 1.800 Metern kann bequem und für alle Altersgruppen vom Wanderparkplatz aus zu einer Runde um den Hausberg von Pöbneck gestartet werden, der zu den Zechsteinriffen gehört. Erleben Sie einen Rundwanderweg, der mit wunderschönen Aussichten in die Orlaebene und auf die Stadt Pöbneck überzeugt. Eine Vielzahl von Bänken lädt zum Verweilen und Genießen ein. Wissenswertes zu Archäologie, Flora und Fauna finden Sie am Wegesrand.





Alte Häuser

Erleben Sie eine Entdeckungs- und Zeitreise in einem Museum, dessen Baugeschichte noch vor dem Karmeliter-Kloster begann.

Weit mehr als ein Rundgang durch 700 Jahre Stadtgeschichte können Sie im **Museum642 - Pöbnecker Stadtgeschichte** erleben: Zwei prächtige Bohlenstuben, der Pöbnecker Pferdehimmel, eine Schwarze Küche „en miniature“, die begehbare Litfaßsäule aus dem Kinderfilm „Moritz aus der Litfaßsäule“, der u.a. in Pöbneck gedreht wurde, das sind nur einige der spannenden Dinge. Schauen Sie vom begehbaren Wehgang der historischen Stadtmauer in den Museumsgarten, in dem die emsigen Museumsbienen ihr Domizil haben. Entdecken Sie im roten Raum Höhepunkte aus dem „dichten 20. Jahrhundert“ in Pöbneck. Erkunden Sie, wie die Nachrichtensender auf beiden Seiten der deutschen Mauer die spektakuläre Ballonflucht von zwei Pöbnecker Familien 1979 darstellten.

In acht Guckkästen und mehreren Hörstationen erzählen historische Persönlichkeiten aus allen Zeiten erlebte Stadtgeschichte, die zugleich exemplarisch ist. Einen kurzweiligen Überblick bietet das Kino, in dem Museumskater Franz Adelbert Hühling die Besucher persönlich willkommen heißt.

Alle Räume des Museums, auch jene für die wechselnden Sonderausstellungen, sind barrierefrei zugänglich – das war bei den drei Häusern aus verschiedener Zeit gar nicht so leicht hinzubekommen!

Gehen Sie auf Entdeckungs- und Zeitreise – ganz individuell oder mit einer Museumsführung. Kulturvermittlungsformate für Schulen und Familien bis hin zum Kindergeburtstag sind verfügbar. Übrigens: Das Museum wurde als eines der Besten in Thüringen und Hessen ausgezeichnet.





erzählen Geschichte(n)

Bereits seit dem 15. Jahrhundert ziert das prächtige Bürgerhaus das Gesicht des Neustädter Marktplatzes. Mit seinem steilen Dach und dem fein gestalteten Erker ist das **Lutherhaus** nicht nur von außen ein absoluter Blickfang. Als national bedeutsames Denkmal der Reformationszeit beherbergt das Gebäude mittelalterliche Wandmalereien, Bohlenstuben und weitere architektonische und kunsthistorische Besonderheiten, deren Geschichte(n) heute barrierearm vermittelt werden.

Der Museumsrundgang verrät, welche Bewohner in den vergangenen Jahrhunderten ihre Spuren hinterlassen haben, wie gleich zwei „gute Stuben“ ins Haus kamen, warum man die Küche als „Schwarze Küche“ bezeichnet und was es mit dem mittelalterlichen Prangerstein Neustadts – der Kröte auf dem Brotlaib – auf sich hat. Seltene Einblicke in die Wohn- und Alltagswelten werden durch die moderne Dauerausstellung in den Fokus gerückt und interaktiv sowie multimedial präsentiert. Thematische Exkurse zu Methoden der Denkmalpflege und Bauforschung runden den Gang durch die Ausstellung ab.

Und natürlich Lucas Cranach und Martin Luther: Die Schau thematisiert umfangreich die aufregende Reformationsgeschichte der Orlaregion.

Das Haus lädt zu Entdeckungsreisen ein und ermöglicht abwechslungsreiche Momente und anschauliches Lernen am authentischen Ort mit originalen Objekten aus Kunst-, Kultur- und Religionsgeschichte. Ob individuelle Erkundung oder geführter Rundgang: Ein umfangreiches Vermittlungsangebot – von Tablet-Tour bis Seniorenführung – runden das Angebot im Lutherhaus ab.



Tumultjahre, die bewegen. Bohlenstuben, die verzaubern. Menschen, die Geschichte(n) schrieben. Das ist das Lutherhaus.





7 Dinge, die Sie in Neustadt sehen sollten



2

1 Die mittelalterlichen Fleischbänke

Schon im Mittelalter sollte nur Fleisch von ordentlicher Qualität auf den Tellern der Neustädter landen. Davon zeugt die in Mitteleuropa einmalige Ladengasse der Fleischer zwischen Markt und Kirchplatz. Noch heute sind neun dieser Verkaufslauben erhalten, über welche bereits vor über 500 Jahren eine Art Qualitätsprüfer, der sogenannte Fleischaufseher, wachte. Hier wurden nur Waren verkauft, die den Preis-, Qualitäts- und Hygieneanforderungen entsprachen.

2 Cranach-Altar und Stadtkirche St. Johannes

Die Darstellung des Jüngsten Gerichts, Simon und Judas, die Schutzpatrone der Orlaregion, Johannes der Täufer und sogar eine versteckte Abbildung des Urhebers – diese und noch viele weitere Szenen überliefert das Altarwerk Lucas Cranach d. Ä. Seit mehr als 500 Jahren steht das Retabel unverändert am authentischen Ort in der Stadtkirche St. Johannes, die mit dem Taufstein der Bäckerinnung sowie der barocken Fincke-Orgel noch weitere Besonderheiten zu bieten hat, die man auf keinen Fall verpassen darf.

3 Dorfkirche Neunhofen

Neunhofen war, kam man aus Richtung Westen, schon immer eine wichtige Wegmarke zur Stadt. Bereits im 12. Jahrhundert wurde ein Vorgängerbau der heutigen, imposanten, weithin sichtbaren Kirche von den Benediktinern aus Saalfeld erbaut. Seit 1409 ragen die fünf Spitzen der Dorfkirche und einstigen Urfarrei in den Himmel der Orlaregion und vereinen unter ihrem Dach zahlreiche kunsthistorische Spuren, von romanischen Bauelementen, über gotische Altarretabel bis hin zu barocken Stuckverzierungen.

4 Die Neustädter Museen

Facettenreiche Inhalte – kurze Wege: Buchdruck, Lucas Cranach d. Ä. und zauberhafte Karusselltiere unter einem Dach? Im liebevoll gestalteten Museum für Stadtgeschichte kein Problem! Einen Steinwurf davon entfernt befindet sich ein authentisches Zeugnis der Reformationszeit, das Lutherhaus, mit zahlreichen mittelalterlichen Wandmalereien, Bohlenstuben und weiteren architektonischen und kunsthistorischen Besonderheiten - ein Muss für jeden Besucher.



3

5 Arnshaugk

Ohne Arnshaugk gäbe es kein Neustadt: Hier stand im 13. Jahrhundert eine große Burg, deren Besitzer, die Herren von Lobdeburg-Arnshaugk, die Stadt gründeten. Noch heute zeugen das Schloss, das Forstbeamtenhaus und die Kapelle als steinerne Überbleibsel von dieser Zeit. Auch die Künstlergruppe der „Arnshaugker“ hatte im 20. Jahrhundert hier ihren Ursprung.

7 Klosterkirche und AugustinerSaal

Der ehemaligen Klosteranlage der Augustiner-Eremiten, welche ihre Ursprünge im 13. Jahrhundert hat, stand kein geringerer als Martin Luther als Visitator vor. Die erhaltene Klosterkirche ist heute die Adresse, wenn es um Kultur geht. Im modernen Festsaal sind Konzertveranstaltungen und viele andere Unterhaltungsformate eingezogen und locken seit einigen Jahren renommierte Künstler nach Neustadt.



6

6 Neustädter Rathaus

Filigrane Steinmetzarbeiten zieren das prachtvolle, um 1464 errichtete Rathaus. Ein genauer Blick lässt an der marktseitigen Fassade eine steinerne Kröte an einem Metallring erkennen: Sie diente als Pranger. Unholde und Halunken mussten sich die 26 Kilogramm schwere Last um den Hals hängen. Nur gut, dass solche Rituale längst der Vergangenheit angehören.



4



5



7



7 Dinge, die Sie in

Pößneck sehen sollten

1 Schützenhaus

Hier können Sie etwas erleben! Deutsche und internationale Künstler, Bands, Comedians, Chöre, Zauberer, Shows, Musicals. Das Schützenhaus Pößneck ist als gefragter Veranstaltungsort längst über die Region hinaus bekannt. 2017 ist es nach Sanierung in neuem Glanz wieder eröffnet worden. Einst als „erstes Haus am Platz“ gebaut, wurde es 1898 eingeweiht – ein städtisches Großereignis. Eigentümer und Bauherr war die erste Privilegierte Schützengesellschaft Pößneck, die mit langer Tradition und gut betuchten Mitgliedern eine bauliche Landmarke zu setzen gedachte. Mit zwei festlichen Sälen, einer mit großer Bühne, hervorragender Akustik und reicher Stuckatur ausgestattet, war und ist Ähnliches nicht zu finden.

2 „Alte Molkerei“

Hinabsteigen in den Untergrund, in einen zirka 40 Meter langen Höhler, kann man hier ebenso, wie von der Aussichtsplattform einen herrlichen Blick auf Pößneck genießen, die Kletterwand auf dem Spielplatz ausprobieren oder im hübschen Terrassenpark die Seele baumeln lassen.

In dem unterirdischen Gang reifte einst Käse, als hier noch die Pößnecker Molkerei ihr Domizil hatte. Aber entstanden ist der Höhler viel früher - vor rund 600 Jahren, als nach Kupferschiefer geschürft wurde.



3

3 Auf den Spuren der Tuchmacher - Das Haus Horn

Das aufwändig sanierte und vollständig begehbare bauhistorische Schaudenkmale „Haus Horn“ stammt aus der Zeit um 1555. Bauherr und Eigentümer war der wohlhabende Tuchmacher und -händler Fritz Horn, der hier mit Familie, Mägden und Gesellen lebte und arbeitete, die Tuchproduktion überwachte, Geschäftskunden empfing und Verträge schloss. Erfahren Sie bei einer Hausführung Interessantes aus fast 500 Jahren Wohnkultur ebenso wie Wissenswertes über die Tuchmacher, deren Innung und ihre einstige Bedeutung für die Stadt.



2

4 Bilke, Bilkesaal und Bilkenkeller

Wer Bücher liebt, ist hier goldrichtig, aber das Gebäude, das um 1400 ursprünglich als Klosterkirche des benachbarten Karmeliterklosters entstand, hat noch mehr zu bieten. Die einst schlichte Hallenkirche mit hohen Fenstern, steilem Dach und ohne Turm wurde schon 1525 umgebaut und als Getreidespeicher genutzt. Der jüngste Umbau verhalf der Stadtbibliothek zu einem schickem Domizil. Im Obergeschoss lädt der Bilkesaal zu Vortrag, Lesung, Jazzkonzert und anderem ein. Im original erhaltenen Gewölbekeller entsteht eine Schauwerkstatt für Druck und Schriftsatz. Der Name „Bilke“ leitet sich übrigens von einem frühneuzeitlichen Spiel, einer Art Vorläufer des Billardspiels, ab, das einst hier beliebt war.



5 Rathaus

Das Pöbnecker Rathaus gehört zu den schönsten spätgotischen Rathäusern und ziert einen der schiefsten Märkte Deutschlands. 1478 begann man mit dem Bau des Rathauses, welches seine endgültige Vollendung 1531 erhielt. Besonders ins Auge fallen der schmucke Staffelgiebel an der Nordfassade mit seinem zierlichen Blendmaßwerk, die Mondphasenuhr und die prächtige Freitreppe. Der Wahlspruch an deren Giebel zeugt vom Stolz und Gemeinsinn seiner Erbauer - und wird noch heute beherzigt.



6 Stadtkirche

mit Kreuzbach-Jehmlich-Orgel

Die Bartholomäuskirche, besser bekannt als Stadtkirche, war ursprünglich ein romanischer Bau. Etwa 1290 wurde an der Südseite der noch heute erhaltene Turm angebaut, um 1400 das romanische Kirchenschiff durch ein größeres gotisches ersetzt. Zwischen 1474 und 1476 errichtete man einen neuen Chor mit Sterngewölben. Eine der größten und bedeutendsten romantischen Orgeln Thüringens – die Pfeifen noch original erhalten – garantiert den typisch romantischen, warmen, weiten und runden Klang.

7 Der Weiße Turm

Hoch hinaus können Sie hier steigen: Der Weiße Turm, eines der Wahrzeichen Pöbnecks, ist als Aussichtsturm begehbar. Der 1453 erbaute und damit jüngste der vier Ecktürme der alten Stadtbefestigung ist als einziger vollständig erhalten, ist stolze 30,30 Meter hoch und hat einen Durchmesser von sieben Metern. Das unterste der einst drei Stockwerke diente als Verlies, in dem Verurteilte auf ihre Hinrichtung warteten. Der Name Weißer Turm stammt übrigens von seinem weißen Kalkbewurf.



MusikSommer bis Karneval in der Kulturstadt Neustadt

Experimentell und ausgefallen präsentiert sich der kulturelle Jahreskalender der Stadt und greift auf jahrhundertlange Traditionen zurück. Neustadts Bühnen bieten dabei zahlreichen renommierten Künstlern aus nah und fern einen Ort zum Probieren und Wiederkehren – von Kleinkunst bis Mainstream.



Seit mehr als zehn Jahren erklingen im Rahmen des **Neustädter MusikSommers** von Juni bis September sechs Konzerte in sechs verschiedenen Musikrichtungen an sechs verschiedenen Veranstaltungsorten. Den Auftakt bildet meist „Classics unter Sternen“ auf dem Neustädter Marktplatz, ehe das Chorsinfonische Konzert in der Stadtkirche St. Johannis zu einem musikalischen Genuss für Auge und Ohr einlädt. Der musikalische Reigen zieht weiter durch die Stadt und öffnet überraschende Konzertsorte. Ob im Glas-Zelt auf dem Kirchplatz, in der romantischen Burgkapelle Arnshaugk, umgeben vom Industrieflair des Parkdecks, unter dem Dach der 900jährigen Kirche St. Simon und Juda in Neunhofen, im städtischen Konzertsaal AugustinerSaal, dem Stadtpark, oder oder oder. An kreativen und überraschenden Orten fehlt es dem Neustädter MusikSommer nicht. In wunderbaren Atmosphären musizieren hier Solisten, Bands, Orchester aus allen musikalischen Genres international und national. Das renommierte Neustädter Musikformat lädt jedes Jahr aufs Neue ein, die Stadt und seinen persönlichen MusikSommer mit besonderem Genuss zu erleben.

Für ein spezielles Konzert-Flair sorgt der Neustädter **AugustinerSaal** – heute die Adresse, wenn es um Kultur geht. Im modernen Festsaal ist eine Konzertveranstaltung genauso zu erleben, wie Lesungen oder Kunst, auch im kleinen Rahmen. In einer modernen Architektur aus Glas, Stahl und Beton klingt die Musik im historischen Klostergebäude aus dem 13. Jahrhundert besonders reizvoll.

Ganz besonders stolz sind die Neustädter auf ihren **Duhendorfer Karneval**. Das Fest ist zwar mit über 60 Jahren vergleichsweise jung, dennoch zählt die Stadt zu den Karnevalshochburgen des Landes. Meist mehr als 30.000 Schaulustige reihen sich im Februar entlang der bunt geschmückten Straßenzeilen, wenn sich die ortsansässigen und überregionalen Karnevalsvereine mit Witz und Verstand entlang der Festumzugsmeile präsentieren und dabei das eine oder andere Jahresthema aufs Korn nehmen. Wer sich gern vom närrischen Treiben der 5.



Jahreszeit in Neustadt einfangen lassen möchte, sollte die vielen Prunksitzungen und Festveranstaltungen nach der traditionellen Karnevalsöffnung auf dem Neustädter Marktplatz am 11.11. nicht verpassen.

Eine deutlich längere Tradition verbindet das Brunnenfest **Bornquas** mit der Stadt: Früher hatte der Brunnenmeister darauf zu achten, dass die vielen Brunnen in der Stadt sauber gehalten wurden, damit allzeit frisches Wasser sprudelt. Und nach der alljährlichen Brunnenreinigung, der Bornfege, wurde schon damals kräftig gefeiert. Nachdem nun heute am zweiten Wochenende im Juni die Stadtkinder alle Brunnen geschmückt haben, wird noch immer ein Brunnenmeister ernannt. Und erst nach diesem Akt geht das Neustädter Stadtfest so richtig los. Zahlreiche Bühnenprogramme, Händler und schön geschmückte Läden laden zum Feiern und Verweilen ein.

Auch der **Neustädter Adventsmarkt** hat eine lange Geschichte. Sie reicht bis zum Jahr 1587 zurück, als der Kurfürst von Sachsen der Stadt



das Recht eines vierten Jahrmarktes verlieh. Wenn nun Neustadt alle Jahre wieder am zweiten Advent den historischen Adventsmarkt feiert, die mittelalterlichen Fleischbänke und der Kirchplatz weihnachtlich geschmückt sind, Glühweinduft in der Luft liegt und der Weihnachtsmann Geschenke an die Jüngsten verteilt, dann können sich alle in bezaubernder Atmosphäre auf die Weihnachtszeit einstellen.





Pößneck hat viele Seiten - und das nicht nur, weil hier der Buchdruck zu Hause ist. Viele Seiten haben auch die sportlichen, kulturellen und traditionellen Veranstaltungshöhepunkte im Jahreslauf - für jede Altersgruppe und jeden Geschmack ist etwas dabei.

Am ersten **Adventswochenende** wird der Gang durch die Innenstadt zum vorweihnachtlichen Erlebnis mit allen Sinnen, wenn der Duft von Glühwein, Feuerzangenbowle, gebrannten Mandeln und herzhaften Köstlichkeiten durch die Stadt zieht. Eine Glühwein-Meile am Freitagabend, bunte Stände der Pößnecker Vereine mit allerhand Regionalem und Selbstgemachten am Samstag und Sonntag auf dem Marktplatz, Streichelzoo und eine kleine Bühne laden zum Bummeln und Schlemmen ein.

In wohl kaum einer anderen Stadt in Deutschland treffen sich am Heiligabend außerhalb der Kirche so viele Menschen wie in Pößneck. Hunderte, ja tausende von Menschen – darunter viele Kinder mit bunten Lampions – strömen am Heiligabend auf den historischen Marktplatz, zum **Lichterfest**. Chöre und das Pößnecker Licht-Kind, Bürgermeister-Worte zur Weihnacht, ein spendabler Weihnachtsmann und das Friedenslicht aus Bethlehem, das sich jeder mit nach Hause nehmen kann, machen den Marktplatz zur Weihnachtsstube.

Zum **Osterspaziergang** am Karfreitag wird Pößnecker Stadtgeschichte unter freiem Himmel geboten, auf einer rund 2,5 stündigen Tour in und um Pößneck, mit Osteriersuchen für die Kinder und Bratwurst am Ziel für jeden der mag. Große Scharen von Mit-Wanderern finden sich dazu ein, freuen sich am Frühlingserwachen, am fröhlichen Miteinander und an neuen Details zu Stadt und Region.

Der **Brezeltag** ist ein Fest vor allem für die jüngeren Schulkinder. Dieses geht auf eine mittelalterlich-kirchliche Tradition und Charlotte von Wolfersdorf, eine freundliche Stifterin aus dem 18. Jahrhundert, zurück. Nach deren Anregungen erhalten noch heute die Grundschüler jeweils an dem Donnerstag, der dem Johannistag am

Lichterglanz und Lebensfreude

Vielseitige Entdeckungen in Pößneck



24.06. am nächsten ist, eine süße Brezel, mit der sie durch die Stadt wandern. Vom Bürgermeister und den Pöbnecker Maskottchen-Kindern Pöbchen und Neckchen werden sie auf dem schiefen Markt begrüßt und ziehen dann weiter, um einige Stunden fröhliches Spiel - und schulfrei! - zu genießen.

Auf den traditionellen **Pöbnecker SonntagsStreifzügen** am letzten Sonntag im Monat April bis September können Teilnehmer jedes Jahr Pöbneck thematisch neu entdecken. Den krönenden Abschluss bildet der musikalische Sonntagsstreifzug als Melange von Stadterkundung mit jungen Musikern.

Als Fest für die Familie versteht sich das seit 1990 gefeierte **Pöbnecker Stadtfest**. Am ersten Wochenende im September lädt ein buntes Programm mit Sport, Tanz und Musik, Ausstellungen und Stadtrundgängen in die Stadt. Eine Kinder- und Jugendmeile und Mitmachaktionen der Vereine, offene Läden und gute Versorgung gehören ebenso dazu wie ein großes Unterhaltungsprogramm auf mehreren Bühnen in der Innenstadt.

In Pöbneck versteht man von alters her etwas vom Bücherdrucken. Noch immer ist eine der europaweit leistungsfähigsten Buchdruckereien hier zu Hause. Kein Wunder also, wenn die schönsten deutschen Bücher jeden Jahrgangs in Pöbneck zu bewundern sind: Die Stadtbibliothek Bilke lädt alljährlich im Herbst ein, die von der Stiftung Buchkunst in Frankfurt am Main im Wettbewerb **„Schönste deutsche Bücher“** gekürten Exemplare in Augenschein zu nehmen.



Auch sportlich geht es rund - von Bundesliga-Kegeln über Unterwasser-Rugby bis zum Motorsport mit jahrzehntelanger Tradition. Die Strecke „Am Sandberg“ ist nicht nur bei Kart- und Motocross-Fahrern legendär. Tausende leben das Event-Motto von KidsRun - „Wir gemeinsam, ob groß oder klein, werden heute ... Gewinner sein!“.



Gastfreundlich & kulinarisch gut



Die Gastgeber der Orlaregion stecken sehr viel Liebe in die Zubereitung ihrer Menüs und verwenden dabei regionale Produkte. Das schmeckt man! Genießen Sie hausgemachte Spezialitäten, kulinarische Kreationen und weitere Gaumenfreuden in wohliger Ambiente.

Wohlfühlen durch Gastlichkeit: Das garantieren die vielen liebevoll eingerichteten Unterkünfte in der Orlaregion. Von Wellness-Oasen bis hin zum rustikalen Landidyll bleibt dabei kein Übernachtungswunsch unberührt. Egal ob Hotel, Pension, Ferienwohnung oder Gasthof – ob Gruppenreise oder Individual-Tourist. Die Auswahl an Gastgebern in der Region ist groß und ideal auf die Bedürfnisse der Reisenden abgestimmt.

Zu einem perfekten Urlaub in der Orlaregion braucht es nicht nur herrliche Tage, sondern auch himmlische Nächte. Schlafdomizile dafür gibt es viele! Manche davon haben lange Geschichten zu erzählen: Liebevoll saniert, öffnen traditionelle Hotels oder historische Gasthöfe ihre Türen für Gäste. Ein besonderes Erlebnis für Familien ist der Urlaub auf dem Bauernhof. Reisemobil-Stellplätze bieten Urlaubern, die mit ihrem mobilen Zuhause anreisen, Vertrautes am neuen Ort, während Camper ihre Zelte direkt auf lauschigen Zeltplätzen aufschlagen.





stilvoll dinieren
wie in der Villa Altenburg in Pößneck

Zahlreiche Einkehrmöglichkeiten laden mit einem herzlichen Willkommen ein und flüstern leise die Worte „Ruhe- und Verschnaufpause“ zu: In uralten Biergärten oder gemütlichen Gasthäusern warten regionale Spezialitäten, thüringische Küche und internationale Gaumenfreuden darauf, entdeckt zu werden.



wunderschön träumen, nicht nur
im Ringhotel Schloßberg in Neustadt



caravanning
auf der Heinrichs-Ruhe und anderswo

Einen herrlichen Blick über das Orlatal kann man von vielen Aussichtspunkten genießen. Einer davon ist die Heinrichs-Ruhe bei Neustadt. Das traditionsreiche Haus öffnete bereits 1878 für Ausflügler und weitgereiste Gäste seine Türen und ist bis heute Anziehungspunkt für Wanderer und Radfahrer, Caravan-Touristen und Biker. Die Lage am Waldrand macht diesen Ort zum idyllischen Erholungsziel, an dem man sich unter schattenspendenden Kastanien im Biergarten entspannen und sich im Winter am Lagerfeuer oder im Badezuber nach langen Touren aufwärmen kann. Wer es unabhängiger mag, findet in Pößneck Caravanstellplätze an verschiedenen hübschen Stellen: naturnah am idyllischen Bad am Wald oder stadtnah am industriearchitektonischen Viehmarkt sowie oberhalb der „Alten Molkerei“ mit bester Aussicht auf die nahe Innenstadt.

Immer mit von der Partie: Originale Thüringer Bratwürste. Frisch vom Holzkohlerost schmecken sie am besten. Thüringer Bratwürste sind, wie Kartoffelklöße, weit über die Grenzen des Freistaates hinaus bekannt. Doch auch andere lokale Spezialitäten locken, die heimische Gastronomie zu entdecken! Wer Süßes mag, bestellt Kartoffeldetscher: Die Reibeküchlein aus Kartoffelteig müssen laut Originalrezept sogar direkt auf dem mit Holz befeuerten Küchenherd gebacken werden.





Die Mischung macht's: Kulturelle Geheimtipps entlang der Orla machen die Region zur Spielwiese für die ganze Familie.

zwischen Pößneck



Kapelle Krobitz.
Faszinierende Klangschönheit

Eine Entdeckungstour zwischen Neustadt und Pößneck verbindet auf beschaulichem Raum Ländlichkeit, Erhabenheit sowie Naturbelassenheit und liefert interessante Einblicke in die Vielschichtigkeit der langen Thüringer Historie. Da finden sich wehrhafte Burgen, Schlösser, Kapellen und Rittergüter und erzählen spannende Geschichten in neuem Gewand. Eine bewegte Region und eine Region in Bewegung!

Flammen erzeugen Orgeltöne? International renommierte Kunst hielt in die kleine Kapelle Einzug: Die **St. Anna-Kapelle in Krobitz** ist heute speziell durch den Künstler Carsten Nicolai bekannt. Für den Sakralbau aus dem 11. Jahrhundert entwickelte er eine Installation, die im weitesten Sinne ein Musikinstrument ist. Bemerkenswert sind an diesem Ort auch die sagenumwoben schönen Sonnenaufgänge.

Fernab der Hektik des Alltages liegt das ehemalige **Rittergut Positz**: Die Anlage aus dem 15. Jahrhundert schmiegt sich, idyllisch am Waldrand gelegen, an die alte Kulturlandschaft der Orlaregion an und wartet mit uriger Küche und gemütlicher Schankkultur darauf, entdeckt zu werden. Für Zweisamkeit sorgt dabei eines der vielen Romantiker-Zimmer.

Viele Schlösser und Burgen liegen entlang der Saale – da fällt es schwer, sich zu entscheiden. **Burg Ranis** sollte man jedenfalls nicht verpassen: Sie gehört allein von ihren Ausmaßen zu den großen Burgen des Landes. Mit Höhlenbären, Höhlenhyänen und Nashörnern in den Räumen der Burg rechnet wohl niemand. Besucher erhalten hier seltene Einblicke in die Eiszeit Thüringens sowie zur Geologie des Orlatales mit den beeindruckenden Zechsteinriffen und natürlich zur wechselvollen tausendjährigen Burrgeschichte.



Urige Küche und gemütliche Gastlichkeit auf dem Rittergut Positz



einladende Säle im Rittergut Knau



und Neustadt an der Orla

Ein Schloss der vier Jahreszeiten: Das barocke Juwel von **Schloss Oppurg** bietet heute mit einer dreiflügeligen Schlossanlage, einer Kutschremise und einem der schönsten Schlossgärten Thüringens im Stil eines englischen Landschaftsparks eine einmalig erholsame Atmosphäre. Die etwas versteckte Lage lässt die Anlage zu einer echten Entdeckung werden.



Schloss Oppurg, herrschaftlich schön



Gleich neben dem „Land der tausend Teiche“, der größten zusammenhängenden Teichlandschaft Thüringens, liegt das **Rittergut Knau** mit einem schlafenden Dornröschen: Der Renaissance-Festsaal im Rittergut ist der größte und einst prächtigste seiner Zeit im mitteldeutschen Raum. Die 23 mal 10 Meter große Decke wird von nur einer tragenden Säule und einem mächtigen Schiffskehl-Unterzug gestützt.

Der ideale Ausgangspunkt

Die fünf besten
Ausflugstipps in die Region



1



2

1 Porzellankirche, „Steg der Wünsche“, Mittelalterspiele: Heute lassen es sich Besucher hier in der Burgschenke, in der modernen Ausstellung oder bei den zahlreichen Events so richtig gutgehen. Früher ging es auf der **Leuchtenburg** nicht immer so entspannt zu. Sträflinge mussten oft stundenlang in einem Laufgerät das Wasser für die Burg aus 80 Meter Tiefe nach oben pumpen. Wer Lust hat, kann dies noch heute ausprobieren!

2 Unterirdische Pirschgänge, Luft- und Lichtlöcher, Wildkeller und Blockhäuser: Die **Jagdanlage Rieseneck** ist ein einzigartiger Schauplatz herzoglicher Jagdgeschichte Thüringens und seit vielen Jahrhunderten ein besonderes Kleinod der Region. Während der Zeit des Barock hielten die Herzöge dabei das Wild im großen Gatter gefangen. Wenn sie jagen wollten, hatten sie so einfaches Spiel.

3 Ein Meer in Thüringen? Gleich mehrere Talsperren hintereinander stauen die Saale auf und lohnen unbedingt einen Besuch. Die Bleilochstalsperre, die Saalburg zur Stadt am Meer gemacht hat – am **Thüringer Meer** – erschuf den größten Stausee Deutschlands. Er ist 28 Kilometer lang, bis zu zwei Kilometer



breit und bietet je nach Lust und Laune viel Platz zum Boot fahren und Baden, Segeln und Surfen, aber auch zum Wandern und Radfahren.

4 Von kleinen Feen, Zwergen und prächtigem Farbreichtum: Hervorgegangen aus einem alten Alaunschieferbergwerk sind die **Feengrotten** heute als die „farbenreichsten Schaugrotten der Welt“ bekannt. Tief in den Berg führt der Gang den Besucher in eine faszinierende Untertagewelt mit verwunschen wirkenden Tropfsteinen und schillernden Grottenseen. Das magische Reich der Feen und Naturgeister entdeckt man anschließend auf den verschlungenen Pfaden des Feenwäldchens.

5 In allerbesten Lage thront sie vom Wasser der Saale umgeben auf einem bewaldeten Hügel: In **Schloss Burgk** können Besucher durch die Räume der erstmals im Jahr 1365 urkundlich erwähnten Burg schlendern und die goldenen Wandbemalungen bewundern. Dazu gibt es interessante Führungen, wechselnde Ausstellungen, Konzerte, Feste und das Highlight - die Silbermann-Orgel.



www.poessneck.de
www.neustadtanderorla.de

TouristInformation im Lutherhaus

Rodaer Straße 12
07806 Neustadt an der Orla

Tel. 036481 / 85121
touristinfo@neustadtanderorla.de

Di, Do, Fr, Sa 10-17 Uhr
So 14-17 Uhr

Stadtinformation im Museum642

Klosterplatz 2-4-6
07381 Pößneck

Tel. 03647 / 412295
stadtinfo@poessneck.de

Mo, Di, Fr, Sa 11-16 Uhr
Do 11-18 Uhr
So 13-17 Uhr

